

Deutschland.

Berlin, 28. März. Sr. Maj. der König empfingen heute militärische Meldungen und die Vorträge des Kriegeministers, des Generals der Infanterie v. Peuder und des Militär-Kabinetts. — Der Hauptmann v. Dobeneck, früher in der Garde-Artillerie, hatte die Ehre, Sr. Maj. dem Könige die Orden des jüngst verstorbenen Generals v. Dobeneck zu überreichen.

Berlin, 27. März. Privatnachrichten aus Paris zufolge erwartet man dort den Besuch Sr. Majestät des Königs Wilhelm zur Ausstellung gegen Ende Mai. — Graf Lamour wird hier wahrscheinlich in den ersten Tagen kommender Woche zur Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben als italienischer Gesandter am preussischen Hofe eintreffen.

— Der sächsische Minister v. Friesen wird auf Einladung Preußens hier erwartet; demnächst werden die Vertreter sämtlicher Bundes-Regierungen zu Konferenzen hier eintreffen.

— In der Konferenz wegen der Abschaffung des Salzmonopols, die gestern wieder eine Sitzung hatte, ist die Arbeit fast nur noch eine redaktionelle. Gestern hießes, daß das Abkommen bald geregelt werde.

— Sobald die neue Konstitution des norddeutschen Bundesheeres beendet ist, werden auch neue Armee-Abtheilungen eingerichtet werden. Das Bundesheer wird dann wohl ein Garde- und 13 Armeekorps zählen. — Der ordentliche Professor in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität, der auch als Schriftsteller bekannte Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Romberg, begehrt am nächsten Freitag den Tag, an welchem er 50 Jahre zuvor Doktor geworden ist. Einige Wochen darauf begehrt der berühmte Augenarzt, Geheimmedizinalrath Prof. Dr. Züngler, dieselbe Feier. Letzterer ist bereits 76 Jahre alt und praktiziert immer noch; ersterer ist im 73. Jahre und gleichfalls noch thätig. Beide behalten auch ihre Universitäts- und ärztliche Wirksamkeit bei.

— Der „Augsburger Allg. Zeitung“ wird über den preussisch-bayerischen Vertrag aus Paris geschrieben: „Mit besonderer Hartnäckigkeit halten verschiedene Pariser Blätter an der Voraussetzung fest, die Veröffentlichung des Vertrages sei eine berechnete Feindseligkeit des Grafen Bismarck gegen das Tuilerien-Kabinet, obgleich es auf der Hand liegt, daß der preussische Minister durchaus keine Motive haben kann, die Beziehungen zwischen Frankreich und Preußen muthwillig zu stören. Was jene Unterstellung scheinbar rechtfertigt, ist der Umstand, daß auch nach dem Abschluß des Vertrages der damalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Drouyn de Lhuys, noch fortfuhr, sich zu Gunsten Baierns in Berlin zu verwenden (wie das Gelbbuch bezeugt); aber es erklärt sich dies aus lediglich persönlichen Gründen, nämlich aus der Bestimmung, welche in Berlin gegen den durchaus österreichisch gesinnten französischen Minister herrschte, und die Graf Bismarck denn auch dadurch kund gab, daß er das Tuilerienkabinet in Ungewißheit ließ über das, was in Berlin vorging. Graf Bismarck machte dem Tuilerienkabinet erst dann, aber alsdann auch ohne Verzug, Mittheilung davon, als Herr Drouyn de Lhuys von seinem Posten zurückgetreten war, also im Monat September. Gleichzeitig drückte er den Wunsch aus, daß die Existenz des Vertrages vorderhand nicht entkült werde. So blieben die Sachen, bis endlich der Fürst von Hohenzollern, gedrängt und angegriffen von der antipreussischen Partei, die Veröffentlichung eines Dokuments verlangte, welches bewies, daß nicht er, sondern schon Herr von der Forst den ersten entscheidenden Schritt zu einer Annäherung an Preußen gethan habe. Graf Bismarck mußte dies berücksichtigen; aber es ist positiv, daß er vor länger als acht Tagen durch den hiesigen preussischen Botschafter anfragen ließ: ob das Tuilerien-Kabinet etwa Inkonvenienzen in der Veröffentlichung erblicke. Die Antwort lautete dahin: daß die beiden Regierungen von Berlin und München nach eigenem Ermessen verfahren möchten. Daß sie dennoch das Ende der Parlements-Debatten abwarteten, geschah aus Gründen der Schicklichkeit. Das ist, wie von unterrichteter Seite versichert wird, der wahre Hergang der Dinge.“ — Eine ganz ähnliche Mittheilung aus Paris bringt gleichzeitig die „Neue Preuss. Zeitung“.

Berlin, 28. März. (Norddeutscher Reichstag.) 21. Sitzung. Präsident Dr. Simon, am Tisch der Bundes-Kommissionen: Graf zu Eulenburg, v. Savigny und neun Kommissare außerpreussischer Regierungen. Die Tribünen und Logen bis auf den letzten Platz besetzt, in der Hofloge Se. R. H. der Großherzog von Mecklenburg und Se. H. der Prinz Nicolaus von Nassau. Die Plätze im Hause sind ziemlich vollständig besetzt. — Der Präsident eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 10 Minuten mit den gewöhnlichen geschäftlichen Mittheilungen. Neu eingetreten ist der Abgeordnete v. Bessel. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Beratung des Auswärtigen Antrages zur Geschäfts-Ordnung. Von dem Abg. Krüger und Abmann ist folgender Zusatz eingegangen: „Anträge und Interpellationen, wenn sie aus von Mitgliedern deutscher Nationalität ausgehen, gelangen, wenn sie auch von Angehörigen fremder Nation ausgehen, nicht unterstellt werden, zur Begründung.“ Der erste Redner ist als Referent der Abg. v. Ullrich (Berlin): Es ist eine Anomalie, wenn ein Antragsteller, nachdem er seinen Antrag diskutiert hat, nicht zum Worte kommt. Ich erkläre mich daher für den Antrag, habe aber nichts dagegen, wenn die letzte Bestimmung, daß auch noch ein anderes Mitglied nach dem Antragsteller dazwischen sprechen kann, gestrichen wird. Ich bitte, den Antrag anzunehmen. — Abg. Frhr. v. Vinde (Hagen): Ich sehe nicht ein, warum ein Antragsteller vor einem anderen Redner einen Vorzug haben soll. Mancher würde, um nur zum Worte zu kommen, wenn ein Schlussantrag vorliegt, schnell ein Amendement stellen. Es ist gegen alle parlamentarische Natur, daß jedem Redner nur fünf Minuten gestattet werden sollen. Auf dem deutschen Handelsstage z. B. hat sich diese Bestimmung nicht als praktisch erwiesen. Und wenn wir das Verfahren des amerikanischen Repräsentantenhauses betrachten, so wollen wir uns hüten, daß auch bei uns jemals ein solches Verfahren Platz greife.

Abg. v. Carlowitz: Es ist immer eine unangenehme Sache, wenn der Antragsteller nicht zum Worte kommt. In fünf Minuten kann man schon sehr viel sagen. Abg. Bourneß: Der mögliche Mißbrauch wird dadurch beschränkt werden, daß dem Redner nur fünf Minuten gestattet sind. Jeder Antrag muß aber möglichst gründlich beraten werden. Der Entwurf einer Geschäfts-Ordnung vom Abg. Lasser enthält dieselbe Bestimmung.

Abg. Graf Schwerin (der Antragsteller) kann ja die Amendements mit Motiven begleiten, darin seine Ansicht aussprechen. Abg. Dr. Gneist: Die Geschäfts-Ordnung soll zur Veranlassung eines Verfassungskonfliktes dienen. Daher hat jedes Amendement die größte Wichtigkeit, und wir dürfen nicht ohne Weiteres darüber hinweggehen. Abg. Wagener (Kleist): Die Amendements, die hier gestellt wurden, sind oft in Bezug auf den Verfassungsentwurf, wie wir gesehen haben, sehr unwichtig, ich finde also in dem Einwand des Herrn Vorredners keinen Grund, mich für den Antrag zu erklären. Daraus wird die Diskussion geschlossen. — Der Referent Abg. v. Ullrich hält in kurzen Worten seinen Antrag aufrecht und das Haus schreitet zur Abstimmung. Da dieselbe in Probe und Gegenprobe zweifelsfrei bleibt, wird zur Zählung geschritten, in derselben stimmen 253 Abgeordnete, davon mit Ja 125, mit Nein 128, der Antrag ist also mit drei Stimmen Majorität abgelehnt. — Es folgt der zweite Gegenstand der Tagesordnung, die Spezialberatung über Art. 21 des Verfassungsentwurfs. — Der Präsident theilt mit, daß der Abg. v. Carlowitz seinem Amendement eine andere Fassung gegeben hat. Für den Entwurf haben sich gemeldet 7 Redner, gegen denselben 27. Der erste Redner ist der Abg. Fries: Wenn der Ausdruck des Volkes in seinen Vertretern erreicht werden soll, so muß zu dem allgemeinen und direkten Wahlrecht noch die Bestimmung hinzutreten, ob die Abstimmung geheim sei. Ich bitte Sie daher, das Amendement, das diese Bestimmung als Fundamentalsatz in die Verfassung einfügen will anzunehmen.

Abg. Dr. Eichholz: Ich stimme mit dem Kardinalsatz der direkten und allgemeinen Wahl vollkommen überein, wünsche aber, wie der Herr Vorredner, daß die Abstimmung geheim geschieht. Nur dadurch kann die politische Eitheltheit des Volkes gefördert werden. Unser Beamtenthum ist aus dem Gesehrenthum hervorgegangen und hat den Feudalismus kräftig bekämpft. Es ist noch heute eine wesentliche Stütze unserer Staatsordnung. Es würde die öffentlichen Interessen schädigen, die Beamten von der Gesetzgebung auszuschließen. — Abg. Dr. Friedenthal: Art. 21 konstituiert eine Volksvertretung aus direkten, geheimen Wahlen. Ich habe Bedenken, ob ein solcher Körper den Schwerpunkt unseres Bundes bilden dürfte. Es muß gefragt werden, ob die Schultern, welche die Rechte tragen sollen, auch stark genug dazu sind. Aus einer Ueberbürdung folgt notwendig Schwäche. Ich betrachte den gegenwärtigen Bau nur als eine Umpfrierung der partikulären Schöpfungen. Diefem Hause dürfen z. B. nicht dieselben Rechte eingeräumt werden, welche das preussische Abgeordnetenhaus hat. Ein Oberhaus halte ich für notwendig; weil dieses in dem Entwurfe fehlt, haben wir die Kompetenz des Reichstages einschränken müssen. Andererseits fühle ich mich verpflichtet, an dem allgemeinen direkten Wahlrecht festzuhalten. Die Gefahren, welche dasselbe mit sich führen könnte, werden theils durch meinen Vorschlag, eine fünfjährige Legislaturperiode eintreten zu lassen, und dann für den meist konservativen Bauernstand eine Kreisordnung zu schaffen, beseitigt. Sodann müssen wir in der inneren Entwicklung mit Hand anlegen und die Glacéhandschuhe ausziehen. Den Gefahren des Caesarismus werden wir entgegen, wenn wir an dem alten deutschen Königthume festhalten. Bravo rechts! — Abg. Weber (Stade): Der Reichstag ist in seinen Bestimmungen nicht ein Produkt der politischen Ereignisse, sondern der politischen Doktrinen. Schon das erste Mal haben Beeinflussungen stattgefunden. Das nächste Mal werden wir ein vollständiges Korruptionssystem haben. Wenn Sie nun gar die Beamten, d. h. die Wissenschaft von der Wahlbarkeit ausschließen, so werden Sie ein Parlament schaffen, von dem sich die Nation gleichgültig abwenden und welches Dauerndes nie schaffen wird. (Bravo!)

Abg. Thießen: Das Zweitammersystem hat seiner Zeit dadurch, daß es Schranken errichtete für die entgegenstehenden Parteien, Gutes geschafft. Jetzt, wo das Landvolk gebildet, und der Adel erluchtet hat, daß seine Interessen mit denen des Volkes genau zusammenhängen, würden durch dieses System die Interessen getrennt und Mißtrauen erzeugt werden. Lassen Sie uns daher nur ein großes Haus schaffen. — Abg. v. Zehmen: Das Wahlrecht bleibt die Basis des ganzen Verfassungswertes. Das allgemeine Wahlrecht möchte für die folgenden Parlamente, und als bleibende Einrichtung nicht passen sein. Durch Ausschluß der Beamten würde sich die Zahl der Wählbaren sehr beschränken. Das wäre eine große Anomalie zu der sonstigen Wahlfreiheit. Damit aber Etwas zu Stande kommt, werde ich für den Entwurf stimmen. — Abg. Wagener (Kleist): Wir stehen vor der Alternative, entweder die Verfassung und den Bund anzunehmen, oder einen besseren Bund zu Stande zu bringen. Ich trete mit keiner Parteipolitik an die Verfassung heran. Nicht bloß die Regierungen, auch die Volksvertretungen haben eine große Verantwortlichkeit. Es ist Thatsache, daß das Wahlsystem wenig Einfluß auf die Zusammensetzung einer Volksvertretung übt. Den Census des preussischen Wahl-Systems habe ich niemals gelobt. Es kommt darauf an, die Gefahren des allgemeinen Stimmrechtes zu vermindern. Die Spitze desselben berührt die Menschen in ihrer Eitheltheit, und das ist ein Vorzug und wird den Caesarismus abwehren. Auch ich hätte gern ein Oberhaus, aber ich kann kein gutes Gesetz über dasselbe vorlegen. Die Herren Antragsteller verlangen dasselbe wie in dem alten Rechte: „Lieber Mäler, mal er mir“ (Heiterkeit). Diese Amendements sollen den Verfassungsentwurf so vollkommen machen, daß es für den unvollkommenen norddeutschen Bund unpraktisch wird. Durch die Ausschließung der Beamten streiche ich mich selber aus; aber es ist recht, und sogar in republikanischen Verfassungen bestimmt, daß die Beamten über den Parteien stehen sollen. Die geheime Abstimmung ist für Viele gleichbedeutend mit der freien Abstimmung. (Hört!) Ich kann nur für die Aufrechterhaltung des Artikels stimmen. (Bravo!)

Aus dem Königreich Hannover, 25. März. Die Angelegenheiten der hannoverschen Offiziere, Befuß ihres Uebertrittes in die preussische Armee, sind durch den kürzlich erlassenen Kabinettsbefehl, der die einzelnen Besetzungen verfügte, auf eine Weise geordnet, daß die große Mehrzahl aller dabei Beteiligten sich vollkommen befriedigt dadurch fühlt. Größtentheils haben die in preussische Dienste übergetretenen Offiziere ein erhöhtes Avancement und bessere Gageverhältnisse, als sie früher besaßen, erhalten, und auch die Pensionsverhältnisse aller älteren Offiziere, welche dem Könige von Preußen den Eid der Treue schworen und in die Rechte aber auch Pflichten der zur Disposition gestellten preussischen Offiziere eintreten wollten, sind auf die liberalste Weise geregelt. Eben so erhalten alle Invaliden der früheren hannoverschen Armee, die bei Langensalza verwundet wurden, die neuen preussischen Pensionssätze, die um die Hälfte höher sind, als dies früher im Königreich Hannover der Fall war. Was augenblicklich große Trauer in gar vielen Familienkreisen des Königreichs Hannover erregt, sind die weiten Entfernungen, durch welche jetzt ein beträchtlicher Theil der versetzten Offiziere von der früheren Heimath getrennt wird. Und doch ist dies größtentheils auf Wunsch der Beteiligten selbst geschehen, denn wir wissen aus dem Munde vieler früheren hannoverschen Offiziere selbst, daß sie ausdrücklich gebeten haben, nicht zu dem 10. hannoverschen, sondern zu einem anderen preussischen Armeekorps versetzt zu werden. Sie fürchteten, daß die Intriguen und gehässigen Klatschereien der hannoverschen Adelsklasse und besonders des weiblichen Theiles derselben, ihnen und mehr

noch ihren Frauen eine unangenehme soziale Stellung bereiten möchten, wenn sie in den hannoverschen Garnisonen blieben; und so sind denn nur ca. 50 frühere hannoversche Offiziere zum 10. Armeekorps versetzt. Daß dieses unanständige Gebahren der Adelsklasse, durch deren Intriguen kürzlich auch wieder in Celle bei einer Kontrol-Versammlung von Landwehrmännern beflagenswerthe Excesse hervorgerufen worden, dem Lande überhaupt schon große Nachteile gebracht hat, wird jetzt allmählich auch in weiteren Kreisen eingesehen.

Stuttgart, 23. März. Das württembergische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten veröffentlicht mit dem Bündnisvertrage mit Preußen zugleich eine Note an den sächsischen Ausschuss, worin die bisherige Geheimhaltung mit Art. 4 des Vertrages entschuldigt wird. In einem begleitenden Artikel wird gesagt:

Der Vertrag giebt dem Gedanken einen praktischen Ausdruck, daß die nicht vereinigten Theile Deutschlands ein Ganzes bilden sollen zur Wahrung der Integrität deutschen Gebietes, wenn es sich darum handelt, Stellung zum Auslande zu nehmen. Kein Deutscher, welcher Partei er auch angehört, sollte diesem Satze entgegenstehen, und nur Wenige haben es bis jetzt öffentlich gethan. Es wird wohl an solchen nicht fehlen, welche in dem Vertrage die Möglichkeit einer Gefahr für Württemberg erkennen, der Gefahr, in einen Krieg verwickelt zu werden, dem es vielleicht hätte entgehen können. Wir gehören nicht zu diesen, denn wir glauben, daß ein Staat von den Machtverhältnissen und von der geographischen Lage Württembergs von den Kämpfen ergriffen werden muß, welche weltmächtigere ihm benachbarte Staaten führen; haben doch bis jetzt die Neutralisirungen einzelner europäischer Staaten bei größeren kriegerischen Verwicklungen nicht vorgehalten. Wenn dem aber auch so wäre, so müßten wir aussprechen: es giebt keine nationale Existenz ohne die Gefahr, welche sich an ihre Vertheidigung knüpft. Das für den Bündnisfall dem Könige von Preußen der Oberbefehl im Kriege eingeräumt wurde, sollte wohl einer Beanstandung kaum begegnen. Schon zur Zeit des früheren Bundes dachte wohl Niemand an einen anderen Oberbefehl, als an einen solchen durch Oesterreich oder Preußen; es liegt dies einfach in der Natur der Verhältnisse; wäre es anders stipuliert, wäre die Uebertragung des Oberbefehls von jeweiligem Uebereinkommen abhängig gemacht, es würde in der Wirklichkeit nichts anders werden. Daß die Veröffentlichung nicht früher geschah, lag in Verhältnissen, welche die Kontrahenten zu beachten hatten.

Ausland.

Wien, 25. März. Der hiesige Correspondent der „Karlser Ztg.“ schreibt derselben Folgendes: Gutem Vernehmen nach hat die Regierung ihr Auftreten dem Reichsrath gegenüber in der Weise festgestellt, daß sie einerseits den Ausgleich mit Ungarn als eine unumwundelt vollzogene Thatsache vorlegt, andererseits es ausspricht, daß derselbe in den cisleithanischen Ländern erst durch die Zustimmung des Reichsrathes grundgesetzlich perfekt werde, und daß sie mit der Erwartung vor der Versammlung tritt, dieselbe werde der Regierung die Indemnität bewilligen.

— Der „Karlser Z.“ wird von hier mit Bezug auf die Nachricht, daß an Oesterreich — wie übrigens an sämtliche Handelsstaaten — eine Einladung zum Beitritt zu der Münzeinigung zwischen Frankreich, Italien, Belgien und der Schweiz ergangen sei, Folgendes geschrieben: Auf eine Reihe von Oesterreich geltend gemachter Bedenken ist, wie wir hören, seitdem die Erklärung erfolgt, daß Frankreich zu seinem Theil einem Arrangement, welches die reine Goldwährung einführe — zur Zeit hat es bekanntlich, da das fünf Frankenstück in Silber der Goldmünze vollständig ebenbürtig ist, eine Doppelwährung — nicht entgegen sein werde und daß es, falls eine Ausprägung ganz gleicher Goldmünzen sich nicht erreichen lassen sollte, schon durch eine Prägung von Münzen, die in einfachen und zugleich handlichen Verhältnissen zu einander ständen, die Interessen und Bedürfnisse des Weltverkehrs genügend gefördert werde. (In Bezug auf die Kündigung des Münzvertrages mit dem Zollverein schreibt man der nämlichen Zeitung: Dem Vernehmen nach ist die Absicht Oesterreichs, von dem Münzvertrag mit dem Zollverein zurückzutreten, nicht erst neuerdings ausgesprochen, sondern schon bei den Prager Friedensverhandlungen kund gegeben und von preussischer Seite als begründet anerkannt worden.)

Pesth, 26. März. Der Kaiser traf heute früh hier wieder ein. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde auf Nyary's Antrag der Nationalitäten-Ausschuss aufgefördert, seine Arbeiten zu beschleunigen und unverzüglich das Nationalitäten-Gesetz vorzulegen. Tisza fragte an, ob das Ministerium gewillt sei, Geseze über die bürgerliche Gleichheit der Konfessionen vorzulegen. Baron Eötvös versprach, demnächst darüber Auskunft ertheilen zu wollen.

— Ueber die Krönungsvorbereitungen schreibt die „Pesther Corr.“: Der Kronhüter Graf Georg Karolyi hat die Instandsetzung der Krönungs-Insignien bereits angeordnet. Mit der Ausfütterung der Krone wurde ein hiesiger Hutmacher beauftragt. Die Ausbesserung und Auffrischung der Krone besorgt ein hiesiger Juwelier. Die bei der Krönung bevorstehenden Festlichkeiten schildert die „Hungaria“ in nachfolgender Weise: Wie wir vernehmen, werden die Schwesterstädte am Vorabende der Krönung, sowie an den darauf folgenden zwei Abenden festlich illuminirt werden; am Vorabende soll ein großer militärischer Zapfenfackel aller hier anwesenden Militär-Musikkapellen, verbunden mit einer Fackel-Serenade, bei welcher sämtliche Pesth-Ofiziere, sowie auch fremde Gesangsvereine mitwirken werden, vor der Burg stattfinden; für den zweiten Abend ist ein großartiges Wasserfeuerwerk auf der Donau projektiert. Volksfeste sollen an allen drei Tagen stattfinden, und zwar am Krönungstage selbst in beiden Schwesterstädten gleichzeitig und

dann je eines in Pesth und Ofen; an jedem der drei Abende werden je in einem anderen Theater Frei-Vorstellungen veranstaltet. Bei den Volksfesten werden natürlich die Weinquellen und der usuelle Ochsenbraten nicht fehlen. Alle Gemeinden Ungarns werden bei diesen Festen durch Deputationen vertreten sein; nicht minder werden aus allen Landestheilen einige Bauernpaare in der dort üblichen Landestracht erscheinen und dem Herrscherpaare Zeugnisse aus ihren Gegenden überbringen.

Paris, 26. März. Die große Frage des Tages bleibt noch immer die luxemburgische. Das König Wilhelm III. von Holland mit Vergnügen sein Großherzogthum sammt dessen Bewohner, wenn er einen generösen Käufer findet, loszuschlagen — er kann Geld brauchen, da er bedeutende Schulden haben soll — und daß er Frankreich eine desfallsige Offerte gemacht hat, gilt hier als ausgemacht. Ungewiß aber ist, ob der Kaiser aus Rücksicht auf Preußens auf den Handel eingehen und ob, falls der Einspruch Preußens etwa durch die Zulage der Schleifung der Festung neutralisiert werden sollte, die beiden Negotianten handelsfeindlich werden. König Wilhelm III. soll, wie schon erwähnt, sein Großherzogthum nicht für ein Einseitigkeits hingeben wollen, sondern ca. 100 Millionen Francs gefordert haben, und das dürfte denn doch dem Kaiser, vorausgesetzt, daß er die Festung als solche nicht mitkauft, viel zu hoch erscheinen. Heute fand in den Tuileries ein Minister-Konferenz statt, in welchem Luxemburg den Hauptgegenstand der Unterhaltung abgegeben haben soll. Am wenigsten scheint man sich hier darüber Sorge zu machen, was die Luxemburger zu dem Handel sagen; natürlich wird man sie fragen, aber erst, nachdem das Geschäft abgemacht ist.

Die Prüfungs-Kommission des gesetzgebenden Körpers will nicht Lamartine's Schulden bezahlt wissen, sondern statt 400,000 Fr. ihm eine lebenslängliche Rente von 25,000 Fr., die unübertragbar sein soll, bewilligen.

Der Kaiserliche Prinz hat, in einem Lehnstuhle sitzend, dem gestrigen Tuileries-Konzerte beigewohnt.

Wenn man sonst sehr wohlunterrichteten Leuten Glauben schenken kann, so ist die Cession Luxemburgs Seitens Hollands an Frankreich eine vollendete Thatsache. Der Vertrag soll zwar noch nicht unterzeichnet, die Sache aber mündlich zwischen Holland und Frankreich abgemacht sein. Was Berlin dazu sagt, darüber circuliren verschiedene Versionen. Nur sind die Gerüchte, denen zufolge Preußen und Oesterreich einerseits und Rußland und Frankreich andererseits Allianz-Verträge abgeschlossen haben oder im Begriffe stehen, solche abzuschließen, stark verbreitet.

Im gesetzgebenden Körper hat heute die Debatte über Aufhebung der Schuldbast begonnen. Die Verhandlungen boten begreiflicherweise nicht viel des Bemerkenswerthen dar, da die Akten über diese Frage ja eigentlich geschlossen sind und bei Lösung derselben das Gefühl mehr als die Wissenschaft mitspricht. Bei einer solchen Diskussion ist Herr Jules Simon an seinem Plage, der sich mit bekannter Lebendigkeit für die Aufhebung erklärt. Man erwartet, daß der Regierungs-Entwurf, der gleichfalls die Abschaffung dieser Straf- oder Exekutions-Kategorie fordert, mit schwacher Majorität angenommen werden.

Sonst ist wenig vom Schauplatz des parlamentarischen und politischen Lebens überhaupt zu berichten. Die ganz ungerechtfertigte Aufregung, die sich nach dem Bekanntwerden der Bündnisverträge zwischen Preußen und den deutschen Südstaaten der Gemüther bemächtigt hatte, fängt an, einer besonnenen Auffassung Platz zu machen und nur die orientalische Frage will nicht vom politischen Horizont weichen. Uebrigens soll unser Mittelmeer-Geschwader nicht, wie behauptet schon wurde, nach der Levante abgehen, da auch die anderen Seemächte vorläufig nur einfache Stationen dort haben, und selbst die Meinung, daß wenigstens eine Abtheilung des Geschwaders nach den Küsten von Syrien gehen werde, scheint der Begründung zu entbehren, da das französische Kabinett noch immer hofft, die orientalischen Angelegenheiten auf diplomatischem Wege zu schlichten.

London, 25. März. In dem Marktflecken Market Drayton in der Grafschaft Shrop herrscht seit einigen Tagen eine nicht geringe Aufregung. In der Nachbarschaft dieses Ortes nämlich, in Alderley Hall, hat der vielgenannte ehemalige Gouverneur von Jamaica, Mr. Eyre, gegenwärtig seinen Sitz und, da er dem Wunsche des „Jamaika-Comité's“, sich behufs der Voruntersuchung gegen Oberst Nelson und Lieutenant Brand in London einzufinden, nicht Folge geleistet hatte, auch sein juristischer Vertreter dem Anwalte des Comité's keine befriedigende Antwort ertheilt, so beschlossen die Mitglieder dieses letzteren, ihn an seinem jetzigen Wohnorte aufzusuchen und dort einen Haftbefehl gegen ihn auszuwirken. Das Gerücht hatte die Kunde in dem Städtchen schon allenthalben verbreitet und wurde anfänglich bezweifelt, bis gegen Ende der Woche der ganze Anlagestab für die Jamaika-Angelegenheit in Market Drayton sich einfand. Aus der Anzahl der mitgebrachten Zeugen ließ sich sofort schließen, daß die Sache energisch behandelt werden soll. Außer den Rechtsbeiständen des Comité's war unter den Anwälten Dr. Alexander Fiddes von Kingston (Jamaika), der Arzt des hingerichteten Gordon, ferner Mr. Lewis, Mitglied der Legislative und Friedensrichter auf Jamaica, Mr. Phillips, Mitglied der englischen Barre, so wie noch einige andere Personen aus Jamaica. Heute, wo die Verfolgung angestrengt werden soll, werden noch einige weitere Zeugen, darunter einer der Beamten des Kolonialministeriums zur Vorlegung der Depeschen Mr. Eyres an diese Behörde, sodann der Sekretär und die Stenographen der nach den unseligen Ereignissen in Jamaica dort niedergesetzten Kgl. Spezial-Kommission in Drayton eintreffen und vernommen werden. Man sieht dem Resultat der Verhandlung mit großer Spannung entgegen.

London, 26. März. Das seit gestern eingetretene Frühlingswetter besitzt wunderbare Kraft. Alle Knospen springen und es schwebt förmlich von Gerüchten in der Luft. Das thätigste Mittelweilenswerthe beschränkt sich darauf, daß der vorgestrige Minister Rath volle fünf Stunden wahrte, und daß Lord Derby, mit Hintansetzung der Sabbathsfeier, auch gestern den größten Theil des Tages in Konferenz mit diesem und jenem seiner Kollegen zubrachte. Die Mittheilung zweier Tagesblätter, daß er sich darauf am Abend zur Königin nach Windsor begeben habe, ist aber falsch. An Gerüchten über auswärtige Angelegenheiten herrscht ebenfalls großer Ueberfluß, doch da dies lauter importirte Waare ist, brauchen wir uns mit dem Rücktransporte nicht weiter zu befassen. Die

Stimmung unserer politischen und weit mehr noch unserer kommerziellen Kreise ist der Art, daß alles gläubig aufgenommen wird, was nichts Gutes verheißt und recht schlimme Zeiten in Aussicht stellt. Seit die Verträge Preußens mit den süddeutschen Staaten ans Tageslicht gefördert wurden, schwört die City auf einen Krieg zwischen Preußen und Frankreich mit rührender Angstlichkeit, während alles, was von Wien hierher kommt, unsere Sachpolitiker in der Ueberzeugung bestärkt, daß die gesammte ungarische und serbisch-griechische Politik des Herrn von Bruch nichts Anderes als Vorbereitungsakte für den künftigen Kampf gegen Preußen seien. Lord Stanley's neutrales Verhalten, so weit es aus den bis jetzt veröffentlichten Depeschen bekannt ist, findet die allgemeinste Billigung, und des Tages Lösung ist noch immer Fernhalten von jeder Einmischung und Vermittlung, so lange Fernhalten nur menschenmöglich sei. Allen diesen guten Wünschen und Vorsätzen zum Trost wird das Verhältnis Englands zu einer Macht, in Spanien, von wegen des Tornado-Casus mit jedem Tage gereizter. Von den 51 verhafteten Matrosen des genannten Fahrzeuges hält Spanien bekanntlich noch immer 7, und unter diesen den Kapitän, widerrechtlich in Haft. Wenn die spanische Regierung, wie es in Madrid heißt, entschlossen ist, sie selbst nach der am 12. d. M. von hier abgeschickten, kategorisch abgefaßten Note Lord Stanley's, nicht in Freiheit zu setzen, dann ist es wahrlich nicht abzusehen, wie England seine diplomatischen Beziehungen zu Spanien fortsetzen, ja, seine Ehre wahren könnte, ohne seiner Forderung gewaltthätig Nachdruck zu geben. Die Sache wäre sehr leicht und bräuhete keinen Menschen in Europa weiter zu incommodiren, denn eine kleine Ordre nach Indien, und die Philippinen wären sofort als materielle Garantie von britischen Marinesoldaten occupirt. Aber gerade, weil sie so leicht ist, wird sich Spanien hoffentlich eines Besseren besinnen.

Die London-Brighton-Bahn ist in großen Nothen, denn die Heizer und Lokomotivführer haben ihre Drohung, die Arbeit einzustellen, wahr gemacht. Die Fahrpläne sind daher suspendirt worden und es laufen nur wenige Züge und mit verminderter Geschwindigkeit. Ähnliche Konflikte sind auf der Nordost-Bahn zu erwarten.

Pommern.

Stettin, 29. März. Wie verlautet, soll Herr Stadtrat Hesse Land beabsichtigen, seine Pensionierung zum 1. Juli d. J. zu beantragen.

Zwei Arbeiter, welche vor einiger Zeit auf der Straße ein goldenes Medaillon fanden, warteten vergeblich, daß die Eigentümerin desselben ihren Verlust in den öffentlichen Blättern anzeige und für die Ablieferung des Fundes eine entsprechende Belohnung biete. Da letzteres nicht geschah, verkauften sie das Medaillon für 1 Thaler an einen Handelsmann und theilten den Erlös. Nachträglich ist dies Faktum zur Kenntniß der Polizeibehörde gekommen und werden die glücklichen Finder wahrscheinlich Belohnung mit dem Strafrichter machen, da es nach §. 226 des Strafgesetzbuches einer „Unterschlagung“ gleich erachtet wird, wenn derjenige, welcher eine fremde bewegliche Sache findet, dieselbe zum Nachtheile des Eigentümers veräußert, verpfändet, verbraucht oder bei Seite schafft.

Morgen Abend wird im hiesigen Stadt-Theater ein neues Drama des bekannten Dichters Mosenthal, Die Pietra, gegeben, welches auf den meisten Bühnen, namentlich auch auf der Berliner Hofbühne wohl gefallen hat. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam.

Zur Verbesserung der Lehrergehälter an Elementarschulen sind, wie bekannt, dem Unterrichtsministerium 165,000 Thaler zur Verfügung gestellt worden. Sowohl Beibehaltung gleichmäßiger Verteilung dieser Gelder, als auch Beibehaltung der Lehrergehälter überhaupt, um sie den gegenwärtigen Zeitverhältnissen entsprechend zu machen, ist von den königlichen Bezirksregierungen den Landräthen die Fertigung von Nachweisen aufgetragen worden, aus welchen einerseits hervorgehen soll, wie die Elementarlehrer bis jetzt besoldet worden sind, andererseits, um wie viel ihr Gehalt zu erhöhen ist, damit es zu einem auskömmlichen gemacht werde. Die Landräthe sollen nun auch darüber informirt werden, wie viel Schulen jede Schule zählt, auch wenn diese mehrere Klassen hat, wie viel sich in jeder einzelnen derselben befinden. Bei dem Betrage des gegenwärtigen Einkommens jedes Lehrers sollen speziell die Nebeneinkünfte an Schulland, Weideabfindung, Art und Höhe der Naturalien angegeben werden. Wo das bare Gehalt nicht fixirt ist, wird der Durchschnitt der letzten drei Jahre zu ziehen sein. Auch sollen, wenn einem Lehrer eine persönliche Zulage zugedacht ist, die Gründe dafür nicht fehlen.

Vom 1. April ab werden die hiesigen Nachtwächter die neue Armatur, Säbel und Schlüsselstücke, anlegen.

Die Zahlung der Dividende der königlich preussischen Bankantheile mit 86 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. wird gegen den betreffenden Dividendenschein von jetzt ab u. A. bei dem hiesigen Provinzial-Comptoir sowie bei den Kommanditen zu Cöslin, Straßund und Stolp erfolgen.

In der Angelegenheit betreffend die Beschaffung der Mittel zur Beschickung der pariser Ausstellung durch Mitglieder des hiesigen Gewerbestandes, fand gestern Abend im Schützenhause eine größere Versammlung statt, zu der das provisorische Comité Einladungen an solche Personen hatte ergehen lassen, von denen es erwarten durfte, daß sich dieselben für Erreichung jenes Zweckes interessirten. Aus der Mitte der Versammlung wurde ein den verschiedenen Berufsclassen unserer Stadt angehöriges Comité von 26 Mitgliedern gewählt, welches die weiteren Einleitungen zur Förderung der Sache in die Hand nehmen wird.

In Folge der bekannten, in Weichselbach kürzlich ergangenen Entscheidung des königlichen Obergerichtes sollen, nach Anweisung des königlichen preussischen Haupt-Bank-Direktoriums, künftighin alle im Besitz der Hauptbank und der Filial-Anstalten befindlichen Wechsel, welche an einem Sonnabend oder dem Vortage eines Feiertags verfallen, unter allen Umständen noch am Zahlungstage dem Notar zur Einholung des Protestes übergeben werden.

Franzburg, 26. März. Am 23. d. Mts. brach der Arbeiter Friedrich Schmidt aus Pruchten zwischen der Die und Bresenwitz über den sogenannten Trogstrom durch die mühe Eisdäcke und ertrank.

Colberg, 26. März. Am vorigen Sonnabend ist bei der

hiesigen Postannahme eine arge Schwindelerei verübt worden. Ein anständig gekleideter junger Mensch von 18 Jahren brachte ein Paket zur Post, das nach Rügenwalde an Badermeister F. bestimmt war und erbat sich 3 Thaler Postvorschuß im Namen und Austrage des Absenders, des hiesigen dem expedirenden Postbeamten bekannten Böttchermeisters S., dessen Name auf der Rückseite des Briefes angegeben war. Nach einigen Tagen kommt das Paket aus Rügenwalde mit dem Bemerkens zurück, daß dort ein Bader F. nicht wohne. In Folge dessen schöpften die Beamten Verdacht, öffneten das Paket und fanden darin nichts, als wohlverpackte Papierschmigel, Hobelspähne, Lehm etc. Der expedirende angehende Postbeamte hat den Verlust zu tragen, wenn der Betrüger nicht entdeckt wird.

Stadt-Theater.

Der Dienstag Abend brachte uns eine neue Posse, „der Weltumsegler wider Willen“ aus dem Französischen. Die Posse bietet reichen Stoff zum Lachen. Herr Richardt als Exekutor Purzel und sein Neffe und Begleiter Fräulein Gauger spielten trefflich und zu allgemeinem Ergötzen, namentlich war der Tanz des als Dame verkleideten Herrn Richardt, in dem er der Pepita nachahmte, wohl gelungen.

Der Mittwoch Abend führte uns ein feines Lustspiel, „die Journalisten“ von Freitag vor. Das Stück ist voll eleganten Humors und überaus prudelnder Laune, und ward sehr gut gespielt. Von den Schauspielern heben wir Herrn Herrmann als Redakteur Volz und Herrn Reinhardt als Mitarbeiter Bellmans hervor, die ihre Rollen mit feiner Komik und trefflicher Charakterzeichnung durchführten. Nicht minder gelungen war die Darstellung der heitern und lebensfrohen Adelheid Ruedt durch Fräulein Pigulla, die sowohl durch ihre schön gewählte und reiche Garderobe, als auch durch das frische sinnige Spiel allgemeinen Beifall erwarb. Auch der Oberst v. Berg, Herr Weiber, und der Weinbändler, Piepenbrink, Herr Richardt, und seine Lottie, Frau Heigel, führten ihre Rollen durchweg gut aus.

Neueste Nachrichten.

Deßau, 28. März, Nachm. (Priv.-Dep. der B. V.-Z.) Zur heutigen General-Versammlung der Anhalt-Deßauschen Landesbank waren 18 Aktionäre erschienen, welche durch 1348 Aktien 134 Stimmen vertraten. Die Versammlung beschäftigte sich nur mit den Verwaltungsrathswahlen und endete ohne jede Debatte.

Paris, 28. März, Vorm. Man versichert, daß der Prinz von Dranien demnächst hier eintreffen wird.

Florenz, 27. März, Abends. Zum Präsidenten der Deputirtenkammer wurde der Kandidat der Regierung, Mari, mit 195 Stimmen gewählt. Auf den Gegenkandidaten Crispi fielen 145 Stimmen.

London, 28. März, Morgens. Nachrichten aus Newyork vom 16. d. M., welche per Dampfer „City of Boston“ eingetroffen sind, versichern, daß die Fener mit großer Mühseligkeit fortgesetzt Anhalten zu einem Einsall in Kanada treffen. — Der Senat hat die Ernennung Cowans zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Wien nicht genehmigt.

Newyork, 26. März. Auf Hayti ist eine Revolution ausgebrochen. Der Präsident Greffard soll sich auf ein französisches Kriegsschiff geflüchtet haben.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 28. März, Vormittags. Angelommene Schiffe: Abelsheid, Hernosky von Stolpmünde; Willemos, Massmussen von Hasle; Buda (SD), Lawson von Leitz; Duse (SD), Priest von Hull; Die Erndte (SD), Schulz von Stolpmünde; Ceres (SD), Braum von Danzig. Wind: S. Strom ausgehend. Barier 14½ F.

Börsen-Berichte.

Berlin, 28. März. Weizen loco und Termine fester. Roggen auf Termine setzten heute ihre seit einigen Tagen steigende Tendenz fort und unter dem Einfluß starker Deckungsanläufe, besonders für nahe Lieferung, wurden Preise reichlich um ca. 1½ R. pr. Wpl. gehoben, während die entfernten Sichten sich nur wenig höher stellten. Disponible Waare wurde zu festen Preisen mäßig umgesetzt.

Hafer loco fest, Termine höher. In Rüböl war der Verkehr wenig belebt, bei matter Haltung haben sich gestrige Notierungen kaum verändert. Auch Spiritus verfolgte eine steigende Tendenz, Abgeber beobachteten wie für Roggen eine große Zurückhaltung, während Käufer überwiegend im Markte vertreten waren.

Weizen loco 72—87 R. nach Qualität, schwimmend feint weißbunter poln. 85 R. bez., Lieferung pr. April-Mai 77½, 78 R. bez., Mai-Juni 78½, 79 R. bez., Juli-August 76½, 77 R. bez.

Roggen loco 78—83 R. 55½, 58 R. ab Bahn bez., 80—81 R. 57½, 58 R. am Bassin ab Bahn bez., schwimmend 80—81 R. 57 R. bez., 80—81 R. mit 1/4—1 Thlr. Aufgeld gegen Frühjahr getauscht, pr. März 57 R. bez., Frühjahr 55½, 56½, 56 R. bez. u. Br., 55½ R. Br., Mai-Juni 55, 56½, 56 R. bez. u. Br., 55½ R. Br., Juni-Juli 55½, 56 R. bez. u. Br., 55½ R. Br., Juli-August 54 R. bez., September-Oktober 52 R. bez.

Gerste, große und kleine 46—52 R. pr. 1750 Pfd. Hafer loco 27—29½ R., schief. 28½ R., sächsischer 28½ R. ab Bahn bez., pr. März 28½ R. bez., Frühl. 28½ R. bez., Mai-Juni 28½ R. bez., Juni-Juli 29½ R. bez.

Erbsen, Kochwaare 56—66 R., Futterwaare 50—56 R. Rüböl loco 11½ R. bez., pr. März u. März-April 11½ R., April-Mai 11½, 12 R. bez., Mai-Juni 11½, 12 R. bez., Septbr.-Oktober 11½, 12 R. bez.

Leinöl loco 13½ R. Spiritus loco ohne Faß 17½, 11½ R. bez., loco mit Faß 17½ R. bez., pr. März u. März-April 17, 18 R. bez. u. Br., 1/4 R. Br., April-Mai 17, 18 R. bez. u. Br., 1/6 R. Br., Mai-Juni 17½, 18 R. bez. u. Br., 1/4 R. Br., Juni-Juli 17½, 18 R. bez. u. Br., 1/2 R. Br., Juli-August 17½, 18 R. bez.

Breslau, 28. März. Spiritus 8000 Tralles 16½. Weizen pr. März 74 R. Roggen pr. März 55 R., do. pr. Frühjahr 53. Rüböl pr. März 10½. Raps pr. März 93. Zint pr. März 6½. Kleefaat: rothe ruig, weiße unverändert.

London, 27. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Von englischem Weizen geringe, von fremdem reichliche Zufuhren. Haltung matter, letzte Montagspreise kaum erreicht. Gerste und Hafer billiger. — Schönes Wetter.

Wetter vom 28. März 1867.

Im Westen:		Im Osten:	
Paris	— R., Wind —	Danzig	1,2 R., Wind —
Brüssel	6,8 R., — S	Königsberg	1,4 R., — S
Krier	5,7 R., — S	Memel	0,9 R., — S
Köln	6,0 R., — S	Riga	2,4 R., — S
Münster	6,1 R., — S	Petersburg	1,2 R., — S
Berlin	7,0 R., — S	Moskau	— R., —
Im Süden:		Im Norden:	
Breslau	5,4 R., Wind —	Christianf.	3,6 R., Wind —
Ratibor	8,0 R., — S	Stockholm	0,2 R., — S
		Saparanda	3,4 R., — S

Eisenbahn-Aktien.				Prioritäts-Obligationen.				Prioritäts-Obligationen.				Preussische Fonds.				Fremde Fonds.				Bank- und Industrie-Papiere.			
Dividende pro 1865.																				Dividende pro 1865.			
Aachen-Mastricht	0	4	36 3/4 b3	Aachen-Düsseldorf	4	—	—	Magdeburg-Wittenb.	3	67 1/2 b3	Freiwillige Anleihe	4	100 b3	Babilische Anleihe 1866	4	95 1/2 b3	Berliner Kassen-Ver.	8 1/4	4	157 G			
Altona-Kiel	10	4	131 b3	do. II. Em.	4	83 1/2 b3	—	do.	4	— b3	Staats-Anleihe 1859	5	103 3/4 b3	Babilische 35 fl.-Loose	—	30 1/2 b3	Handels-Ges.	8	4	108 G			
Amsterdam-Rotterd.	7 1/2	4	98 3/4 b3	do. III. Em.	4	— G	—	Niedersth.-Märk. I.	4	89 b3	Staats-Schuldsscheine	3	83 1/2 b3	Bairische Präm.-Anl.	4	99 1/2 b3	Immobil.-Ges.	7 1/2	4	81 1/2 b3			
Bergisch-Märkische	9	4	147 1/2 b3	Aachen-Mastricht	4	69 3/4 b3	—	do. II.	4	88 1/4 b3	Staats-Präm.-Anl.	3 1/2	120 1/2 b3	Bair. St.-Anl. 1859	4	97 1/2 b3	Danubius	—	5	78 1/2 b3			
Berlin-Anhalt	13	4	218 3/4 b3	do. II. Em.	5	69 3/4 b3	—	do. conv. I. II.	4	89 1/2 b3	Kurhessische Loose	—	55 1/2 b3	Braunschw. Anl. 1866	5	101 G	Darmst. Credit	6 1/2	4	93 1/2 b3			
Berlin-Görlitz St.	—	4	67 1/2 b3	Bergisch-Märkische I.	4	97 3/4 b3	—	do. III.	4	87 1/2 b3	Kur R. u. Schuld	3	81 1/2 b3	Deftauer Präm.-Anl.	3	97 1/2 b3	Bremen	6 1/2	4	116 1/2 G			
do. Stamm-Prior.	—	5	97 b3	do. II.	4	96 G	—	do. IV.	4 1/2	97 1/2 b3	Berliner Stadt-Dbl.	5	104 b3	Hamb. Pr.-Anl. 1866	—	45 1/2 b3	Coburg, Credit	8 1/2	4	85 1/2 b3			
Berlin-Hamburg	9 1/2	4	156 1/2 G	do. III.	3	78 1/4 b3	—	Niedersth. Zweigb. C.	5	100 3/4 b3	do.	4	99 1/2 b3	Lübeck. Präm.-Anl.	3 1/2	49 G	Danzig	7 1/2	4	111 1/2 G			
Berl.-Potsd.-Magd.	16	4	207 1/2 b3	do. Lit. B.	3 1/2	78 1/4 b3	—	Obersth. A.	4	— b3	do.	3 1/2	82 1/2 b3	Sächsische Anleihe	5	104 b3	Darmstadt, Credit	6 1/2	4	81 1/2 G			
Berlin-Stettin	8	4	138 b3	do. IV.	4	94 1/2 b3	—	do. B.	3 1/2	— G	Börse-Anleihe	5	101 1/2 b3	Schwedische Loose	—	10 b3	Deft., Credit	7 1/2	4	95 G			
Böhm. Westbahn	—	6	60 3/4 G	do. V.	4	94 b3	—	do. C.	4	— G	Kur- u. R. Pfandbr.	3 1/2	78 1/2 b3	Defterr. Metalliques	5	46 1/2 b3	Deft., Credit	0	0	2 1/2 b3			
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	138 b3	do. VI.	4 1/2	92 1/2 b3	—	do. D.	4	87 1/4 b3	do. neue	4	90 1/2 b3	National-Anl.	5	55 1/2 b3	Gas	11	5	154 b3			
Brieg-Neisse	5 1/2	4	99 3/4 b3	do. Duff.-Elb. I.	4	84 b3	—	do. E.	3 1/2	— G	Österr. Pfandbr.	3 1/2	78 G	1854er Loose	4	60 G	Landes	7 1/2	4	91 1/2 G			
Cöln-Minden	17 1/2	4	143 b3	do. II.	4	93 b3	—	do. F.	4 1/2	94 3/4 G	do.	4	85 3/4 b3	Credit-Loose	—	68 1/2 b3	Disconto-Command.	6 1/2	4	102 1/2 b3			
Cöln-Derb. (Wilb.)	2 1/4	4	57 b3	do. Dort.-Soest I.	4	— b3	—	do. G.	4 1/2	— G	Pommersche Pfandbr.	3 1/2	78 b3	1860er Loose	—	42 1/2 b3	Eisenbahnbedarfs.	5 1/2	5	117 1/2 b3			
do. Stamm-Prior.	—	4 1/2	— b3	do. II.	4 1/2	93 1/4 b3	—	Defterr.-Französisch	3	242 b3	do. neue	4	89 1/2 b3	1864er Loose	5	61 b3	Genf, Credit	7 1/2	4	105 b3			
do. do.	—	5	83 1/4 b3	Berlin-Anhalt	4 1/2	90 1/2 b3	—	do. neue	3	129 1/2 b3	Rheinische	4	— b3	1864er St.-A.	5	53 1/2 b3	Gera	7 1/2	4	98 1/2 G			
Galiz. Ludwigsb.	5	5	87 b3	do. Lit. B.	4 1/2	95 1/2 b3	—	Rheinsische	4	— b3	do. v. St. gar.	3 1/2	79 1/2 G	Italienische Anleihe	5	86 1/2 b3	Gotha	7 1/2	4	98 1/2 G			
Lebau-Zittau	0	4	40 b3	Berlin-Hamb. I. Em.	4	— b3	—	do. v. St. gar.	3 1/2	79 1/2 G	do. III. Em. 58/60	4 1/2	93 1/2 b3	Russ.-engl. Anl. 1862	5	89 b3	Hannover	4	4	82 1/2 b3			
Ludwigsb.-Havelb.	10	4	147 b3	do. II. Em.	4	— b3	—	do. 1862	4 1/2	93 1/2 b3	do. neue	4	88 1/2 G	Russ. Pr.-Anl. 1864	5	91 1/2 b3	Hölder Hütten	—	5	111 1/2 b3			
Magdeburg-Halberst.	15	4	194 1/2 b3	Berl.-P.-Magd. A. B.	4	87 b3	—	do. v. St. gar.	4 1/2	98 G	Sächsische Pfandbr.	4	88 b3	do. 1866	5	87 1/2 b3	Hypoth. (D. Hübner)	7	4	— b3			
Magdeburg-Leipzig	20	4	251 G	do. C.	4	87 b3	—	Rhein-Nabe-Bahn	4 1/2	95 b3	Schlesische Pfandbr.	3 1/2	86 b3	Russ.-poln. Sch.-Dbl.	4	62 1/2 b3	Erste Br. Hypoth.-G.	7	4	— b3			
do. do. B.	—	4	89 3/4 G	Berlin-Stett. I. Em.	4 1/2	85 1/4 b3	—	do. II.	4 1/2	95 b3	do. Lit. A.	4	— b3	Part.-Dbl. 500 fl.	4	91 1/2 G	Königsberg	6 1/2	4	111 G			
Mainz-Ludwigsb.	8	4	128 3/4 b3	do. II. Em.	4	85 1/4 b3	—	Mosko-Majan	5	84 G	do.	3 1/2	— b3	Amerikaner	6	78 1/2 b3	Leipzig, Credit	4	4	83 b3			
Mechlenburger	3	4	78 1/2 b3	do. III. Em.	4	84 1/2 b3	—	Majan-Kozlow	5	78 1/4 G	Westpreuss. Pfandbr.	3 1/2	77 G				Luxemburg	6	4	90 G			
Münster-Damm	—	4	90 1/2 b3	do. IV. Em.	4 1/2	97 b3	—	Ruhrort-Cref. K. G.	4 1/2	— b3	do. neue	4	84 1/2 b3	Wechsel-Cours.			Magdeburg	5 1/2	4	94 G			
Niedersth.-Märkische	—	4	90 1/2 b3	Breslau-Freiburg	4 1/2	— b3	—	do. II.	4 1/2	— G	do.	4 1/2	92 1/2 b3	Amsterdam kurz	3	143 1/2 b3	Meiningen, Credit	7	4	94 b3			
Niedersth. Zweigb.	3 1/2	4	93 3/4 b3	Cöln-Erfeld	4 1/2	— b3	—	do. III.	4 1/2	92 b3	Kur- u. Neum. Rentbr.	4	91 1/2 b3	do. 2 Mon.	3	142 1/2 b3	Minerva Bergw.	1	5	36 1/2 b3			
Nordbahn, Frd.-Wilb.	4	4	92 b3	Cöln-Minden	4	100 b3	—	Schleswische	4 1/2	92 1/2 b3	Pommersche	4	91 1/2 b3	Hamburg kurz	2	151 1/2 b3	Moldau, Credit	0	4	19 1/2 b3			
Obersth. Lit. A. u. C.	11 1/2	3	188 1/2 b3	do. II. Em.	5	102 1/2 b3	—	Stargard-Posen	4	— b3	Posenische	4	90 1/4 b3	do. 2 Mon.	2	151 b3	Norddeutsche	9	4	119 G			
do. Lit. B.	11 1/2	3	160 b3	do. do.	4	86 b3	—	do. II.	4 1/2	— b3	Preussische	4	90 1/2 b3	London 3 Mon.	3	6 23 3/4 b3	Oesterreich, Credit	4 1/2	5	73 1/2 b3			
Deft.-Franz. Staatsb.	5	5	110 1/2 b3	do. III. Em.	4	84 1/4 b3	—	do. III.	4 1/2	— b3	Westphäl.-Rh.	4	95 b3	Paris 2 Mon.	3	80 11/12 b3	Phönix	—	5	104 1/2 b3			
Oppeln-Tarnowitz	3 1/4	5	73 1/4 G	do. do.	4 1/2	96 b3	—	Südösterr. Staatsb.	3	226 b3	Sächsische	4	92 1/4 b3	Wien Defterr. W. 8 Z.	4	78 1/2 b3	Posen	6 1/2	4	102 b3			
Rheinische	7	4	118 1/2 b3	do. IV. Em.	4	85 b3	—	Thüringer	4	89 G	Schlesische	4	92 1/4 b3	do. do. 2 Mon.	4	78 1/4 b3	Preuss. Bank-Antheile	10 1/2	15	4	152 b3		
do. Stamm-Prior.	7	4	— b3	do. V. Em.	4	85 b3	—	do. III.	4	88 3/4 G			Angsburg 2 Mon.	4	56 26 G	Ritterschafst. Priv.	5 1/2	3	4	93 b3			
Rhein-Nabe-Bahn	0	4	32 1/2 b3	Cöln-Derb. (Wilb.)	4	81 1/2 b3	—	do. IV. Em.	4 1/2	98 1/2 b3			Leipzig 8 Tage	4 1/2	99 3/4 G	Moskoder	6	4	111 G				
Russische Eisenbahn	—	5	76 b3	do. III. Em.	4 1/2	87 1/2 G	—						do. 2 Mon.	4 1/2	99 1/2 G	Sächsische	7 1/2	4	101 b3				
Stargard-Posen	4 1/2	4 1/2	94 1/4 G	do. IV. Em.	5	87 1/2 G	—						Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 26 b3	Schlesischer Bankver.	—	4	114 1/2 G				
Südöst. Bayern	7 1/2	5	110 1/2 b3	Galiz. Ludwigsb.	5	78 b3	—						Petersburg 3 Wochen	7	89 3/4 b3	Thüringen	4	4	65 1/4 b3				
Thüringer	8 1/2	4	133 1/2 b3	Lemberg-Cernow.	5	68 b3	—						do. 3 Mon.	7	88 1/2 b3	Verkehrs-B. (Hamb.)	8 1/2	3	4	109 1/2 b3			
Warschau-Wien	8 1/2	5	62 1/2 b3	Magdeburg-Halberst.	4 1/2	96 1/4 b3	—						Barrchau 8 Tage	6	81 b3	Weimar	6 1/2	4	88 1/2 b3				
				do.	4 1/2	94 1/4 b3	—						Bremen 8 Tage	3 1/2	110 7/8 b3								

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frä. Marie Klemm mit dem Eisenbahn-Directorial-Secr. Heinrich Kane (Stettin). — Frä. Johanna Nausch mit dem Schiffscapt. Carl Garbuhn (Stralsund).
Gestorben: Frau Wwe. Heidekräger (73 J.) (Gradow a. D.). — Herr Georg Hillmann (38 J.) (Stettin). — Frau Louise Hörs geb. Stegemann (Stettin). — Frau Charlotte Benigsdorff geb. Piper (Eizen). — Schuhmachermeister Christian Gottlieb Brandt (80 J.) (Loitz). — Müllermeister Carl Schrader (55 J.) (Zirlow).

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Ernestine** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Bartelt** in Stettin beehren wir uns, an Stelle jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Stettin, den 27. März 1867.
F. Dittmer nebst Frau.

Bekanntmachung.
In dem Konkurs über das Vermögen des Uhrmachers **Carl Spremann** zu Stettin ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Afford Vermin auf den **16. April 1867, Vormittags 10 Uhr**, in unserm Gerichtsslokal, Termingszimmer Nr. 13, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Afford berechtigen.
Stettin, den 23. März 1867.

Königliches Kreisgericht;
Der Kommissar des Konkurses.
Müller,
Kreisrichter.

Ueber eine kleine, christliche Pensions-Anstalt für Kinder und junge Mädchen, in **Thale** am Harz, wollen gütigst Auskunft ertheilen:
Herr Provinzial-Schulrath **Bormann**, Berlin, Alexanderstrasse Nr. 89.
Herr Seminar-Director **Merget**, Berlin, Schützenstr. 8.
Herr Prediger **Sprömgberg**, Berlin, Oranienburgerstrasse Nr. 76 a.
Herr Pastor **Niemann** in Thale.

Vom Bord Sr. Majestät Schiff „Gazelle“.
(Norddeutsche Allgem. Zeitung.)

Smyrna, den 15. März 1867. Sie werden wohl schon aus den Zeitungen die Ankunft Sr. Majestät Corvette „Gazelle“ hier in Smyrna erfahren haben. Nach einer 9tägigen Ueberfahrt von dem uns Allen so lieben Malta, auf der uns ein wüthender Dürst sehr übel mißfiel, indem er die wenigen Segel, die wir ihm zeigten, zum Theil zerriss und eine unserer stärksten Raaken wie einen Zahnstocher zerstückelte, trafen wir im hiesigen Hafen unsern alten Gefährten, den „Blitz“ wieder an. Unsere Begrüßung mit unsern alten Freunden war sehr herzlich. — Das vorläufige Wiedersehen indeß nur kurz, da soeben von unserm Gesandten in Konstantinopel der telegraphische Befehl an den „Blitz“ eingetroffen war, mit dem kommenden Morgen nach Meteline, das durch fortwährende Erdbeben gänzlich verwüstet sei, abzugehen. Zugleich brachte ein französischer Dampfer, der am Abend zuvor Meteline verlassen, die Nachricht, daß bei seinem Abgang die Insel plötzlich erbebe und sich in Rauch- und Staubwolken hüllte. Von den Offizieren des „Blitz“ aufgefordert, die Expedition mitzumachen, willigte ich mit Freunden ein, um so mehr, da ich hoffen konnte, auf dem Schauplatz des Ereignisses von irgend welchem ärztlichen Nutzen sein zu können. Noch ein anderer Offizier von der „Gazelle“ schloß sich uns an und so dampften wir denn am Sonnabend den 9. März, während die „Gazelle“ stolz den Salut der türkischen Flagge über die Bucht hinföhrte — bei dem schönsten sonnigen Wetter aus dem Hafen in die blaue See hinein. — Unsere Ueberfahrt ging schnell und angenehm von Statten. Schon bald nach Mittag tauchten die grünen Berge der Insel vor uns auf, von dichten, herrlichen Olivenwäldern, aus denen weiße Landhäuser freundlich hervorblühten, fast ganz bedeckt. Die See war still und ruhig — noch zeigte nichts die schrecklichen Verwüstungen an, die vor 2 Tagen in der That hier stattgefunden. Mit dem Fernrohre vermochten wir indeß schon die

Plan für die dritte u. letzte Serie der Lotterie des König-Wilhelm-Vereins.

Die Serie besteht aus 50,000 Loosen à 2 Thaler, in 100,000 Halben à 1 Thaler, welche bei sämtlichen Königl. Lotterei-Einnehmern und außerdem bei den General-Agenten Herren:

Hofbuchhändler **Adolph Gesteck** in Düsseldorf,
D. Löwenwarter in Köln,
J. C. Sternhagen jun. in Hannover,
Importeur **Schlesinger** in Breslau,
Wilhelm Fischer in Memel,
S. C. Hahn, Ritterstraße 84 hier,
zu haben sind.
Die Lotterie enthält 3344 Gewinne im Gesamt-Betrag von 47,400 Thalern in folgender Vertheilung:

1 Gewinn zu 3000 Th.	10 Gewinne zu 100 Th.
1 - - - 2000	20 - - - 50
1 - - - 1000	100 - - - 25
2 - - - 500	200 - - - 20
3 - - - 300	1000 - - - 10
5 - - - 200	2000 - - - 5

Die Ziehung findet am 26. und 27. Juni d. J. statt. Gewinnlisten werden bei sämtlichen Königl. Lotterei-Einnehmern und den obengenannten General-Agenten zur Einsicht liegen.
Die Gewinne werden gegen Rückgabe der Gewinn-Loose an deren Inhaber abgehoben vom Schatzmeister des Vereins, dem Kaufmann L. Eichborn hier, Wilhelmstr. 57 u. 58, gezahlt. Der Anspruch auf den Gewinn erlischt zu Gunsten der Vereinskasse, wenn der Gewinn nicht bis zum 90. Tage nach dem Datum der Gewinnliste hier abgefordert ist.
Die Deductions-Mittel für die Gewinne werden bei der Königl. Lotterei-Verwaltung deponirt.
Berlin, im März 1867.

Das Comité des König-Wilhelm-Vereins.
Der Vorsitzende: Der Stellvert. d. Vorsitzenden:
von Alvensleben, von Hülssen,
General der Cavallerie und Königl. Kammerherr,
Commandant von Berlin. Gen.-Intend. d. R. Schampfle.
Der Schriftführer: Der Schatzmeister:
R. Dohme, L. Eichborn,
Geheimer Hofrath, Kaufmann.

eingestürzten Stodwerke — die Risse und Sprünge in dem weißen, glänzenden Mauerwerk hier und da zu bemerken. Es war 4 Uhr als wir in der kleinen Bucht von Meteline selbst vor Anker gingen, das anscheinend unversehrt im tiefsten Frieden von der Abendsonne beleuchtet, vor uns dalag. Was uns indessen gleich auffiel, war der Mangel von Kirchtürmen in der doch fast ausschließlich von Christen bewohnten Stadt. Die Verdecke der im Hafen liegenden kleinen Schiffe wimmelten von Flüchtlingen aus der Insel in den buntesten Trachten, — uns selbst umschwärmten, nachdem wir kaum den Anker fallen gelassen, von allen Seiten Fahrzeuge jeder Art, von uns die erste Hilfe erwartend. Von einigen Einwohnern Metelines, deren schmerzliches Lächeln wir durch unsere Frage nach einem Café erregten, erfuhren wir zuerst die ganze furchtbare Ausdehnung, die die Insel betroffen habenden Unglücks. Danach erfolgte am Donnerstag den 6. März, Abends 6 Uhr, nachdem die Bewohner meistens schon in ihren Häusern waren, ohne Vorboden plötzlich ein Erdbeben im eigentlichen Sinne des Wortes, das 7 Sekunden andauerte und die Stadt in ihren Grundfesten aufrüttelte. Schon stürzten an einigen Orten die älteren, schlechter gebauten Häuser und Hütten ein, während die bessern, in ihren Grundmauern erschüttert, noch stehen blieben und den meisten der Einwohner Zeit ließen, sie zu verlassen. Alles flüchtete athemlos ins Freie und erwartete angstvoll die kommenden Dinge. — Da erfolgte nach dem Verlauf von 17 Minuten ein eben so heftiger und so lang anhaltender Stoß, der vollends zerstörte, was der erste noch unversehrt gelassen hatte. Unter furchtbarem Getöse und Aufwirbeln von dicken Rauch- und Staubwolken stürzte die Stadt in sich zusammen, mit ihren Häusern und Thürmen und begrub unter sich 200 der in ihr noch befindlichen Personen, die theils wegen Krankheit sie nicht verlassen konnten, theils aus Begierde etwas von ihrer Habe zu retten, noch darin zurückgeblieben waren. Kinder riefen jammernnd nach ihren Eltern, Eltern nach ihren Kindern, rathlos von Allem fast entblößt, der Witterung und der Nacht preisgegeben, die schon anfang,

Holz-Verkauf in Armenheide.

Im Armenheider Forste sind:
1. 39 1/2 Klafter Eichen Klobenholz à 4 fl. pro Klafter,
2. 32 1/2 - Eichen Klobenholz à 3 fl. -
3. 4 - Eichen Klobenholz à 2 fl. -
4. 23 - Kiefern Kloben à 4 fl. -
5. 6 - Kiefern Kloben à 2 1/2 fl. -
aus freier Hand zu verkaufen und ertheilt die Kloster-Kasse die Abfolgscheine.
Stettin, den 26. März 1867.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Bekanntmachung.
Zur Unterstützung des Stadt-Bauraths soll ein mit technischen Kenntnissen und praktischen Erfahrungen im Hoch-Wasser- und Straßenbau ausgestatteter, im Zeichnen und Veranschlagen geübter, im Bureau wie im Aufschichts-Dienst und auf der Baustelle verwendbarer Beamter mit einem jährlichen Gehalte von 400 Thlrn. angestellt werden. Bewerbungen Qualificirter sehen wir binnen 3 Monaten unter Einreichung von Zeugnissen entgegen und fordern insbesondere Civilverordnungsbeamte, welche den vorstehend gedachten Anforderungen entsprechen, auf, ihren Bewerbungen den Civil-Verordnungs-Schein beizufügen.
Bromberg, den 15. März 1867.

Der Magistrat.

Herzliche Bitte.

In Ausübung seines Berufs begriffen, wurde der Post-Expeditur **Kossert** in Pöbeluch, ein treuer und ordnungsliebender Beamter, am 25. Februar cr. den Seinigen durch plötzlich eingetretenen Tod entzissen, und dadurch die Familie ihres Verpflegers beraubt.
Die in höchst dürftigen Umständen hinterlassene trostlose Wittwe und 6 unmündigen Kinder, von denen das älteste 12 Jahre alt ist, sehen schweren Herzens einer sorgenvollen Zukunft entgegen, welche nur die menschenfreundliche Hilfe Anderer zu erleichtern vermag.
An alle Menschenfreunde, zumal an die schon oft in ähnlichen Fällen bewährte Miththeiligkeit der Einwohner Stettins ergeht deshalb die dringende, herzlichste Bitte, ein Scherlein zur Linderung der augenblicklichen Noth der Unglücklichen freundlichst beizutragen.
Die Expedition d. Bl. ist gern bereit, jede Gabe der Wohlthätigkeit anzunehmen und demnach der hilfsbedürftigen Wittwe zugehen zu lassen.

Im dritten Jahrgang erscheint im Verlage von J. Schneider in Mannheim:

Deutsches Wochenblatt.

Organ der deutschen Volkspartei.
Jeden Sonntag eine Nummer gr. Quartformat.
Preis vierteljährig 18 Sgr.

Das „Deutsche Wochenblatt“ hat sich die Aufgabe gestellt, in gedrängter Uebersicht jeweils die politischen Ereignisse der verfloßenen Woche seinen Lesern vorzuführen, um so namentlich denen, die nicht Zeit haben, eine tägliche Zeitung zu lesen, ein vollständiges Bild derselben zu geben. — Die wichtigsten Fragen aus dem politischen, sozialen und religiösen Gebiete sollen in leitenden Artikeln behandelt und außerdem die Leser durch Korrespondenzen über besonders hervortretende Erscheinungen und Verhältnisse der einzelnen Länder unterrichtet werden.

Im politischen Kampfe der Zeit steht das „Deutsche Wochenblatt“ auch ferner auf der Seite des Rechts gegen die Gewalt; auf Seite der Freiheit gegen die Unfreiheit u. d. deren Vertreter in Staat und Kirche. Es vertheidigt das Recht des Einzelnen auf freie Entfaltung seiner geistigen und materiellen Kräfte und das Recht des Volkes auf Selbstbestimmung seiner Geschichte. Sein Ziel ist der freigeistliche Zusammenfluß aller deutschen Stämme in dem auf demokratischer Grundlage errichteten föderativen Bundesstaat.

Indem wir bitten, unser Streben durch zahlreiches Abonnement zu unterstützen, bemerken wir, daß alle Buchhandlungen und Postanstalten Bestellungen annehmen, durch welche auch die bisher erschienenen Quartale, sowie Probe-Nummern bezogen werden können.

Gegen Franco-Einsendung des Abonnements-Preises in Geld oder Briefmarken wird das Blatt auch von der Expedition an jede aufgegebene Adresse im Gebiete des Postvereins unter Kreuzband versandt.

Inserate (die Petitzeile 1 Sgr.) finden in dem „Wochenblatt“ eine große Verbreitung.

Wieder eingetroffen und angelegentlich empfohlen:
Die Annexion und das Norddeutsche Parlament von

Berliner Anzeigebblatt, Geschäfts-Bulletin und einziges Central-Blatt

für alle Verkaufs-Anzeigen, Substationen und Verpachtungen von Gütern, Domänen, Villen, Fabrik-Etablissements u. s. w., ferner für alle Lieferungs-Submissionen und die größeren Auktionen auf allen bedeutenden Handelsplätzen.

Das „Berliner Anzeigebblatt“ erscheint bereits im 5. Jahrgange und ist, da es die einzige Total-Übersicht über alle obigen Offerten bietet, weit verbreitet; Inserate pro Zeile 2 Sgr. haben daher den besten Erfolg. — Briefe wolle man genau adressiren.

Abonnements pro Quartal nur 15 Sgr. bei allen Postämtern.

Redaction und Expedition von Paul Callam in Berlin,
Niederwall-Strasse 15.

Abonnements-Einladung.

Die Zeitung des Cösliner Regierungsbezirks

beginnt mit dem 1. April d. J. wieder ein neues Quartal-Abonnement. Die selbstständige konservative Richtung des Blattes, sowie die Reichhaltigkeit der über alle irgend erheblichen Ereignisse gebrachten Mittheilungen haben denselben während des im fünften Jahrgange begriffenen Bestehens eine verhältnissmäßig große, immer steigende Theilnahme und die Verbreitung über den ganzen diesseitigen Regierungs-Bezirk gesichert. Die Zeitung wird sich namentlich die immer eingehendere und ausgedehntere Behandlung der lokalen Ereignisse aus dem ganzen Regierungs-Bezirk angelegen sein lassen und überhaupt bestrebt sein, ein sorgfältig gewähltes Ensemble eines für die Bewohner Hinter-Pommerns unentbehrlichen Lokalblattes zu gewähren. Zugleich empfehlen wir unsere Zeitung zur Aufnahme derjenigen Annoncen, welche einer über den einzelnen Kreis hinausgehenden allgemeinen Verbreitung innerhalb des diesseitigen Departements bedürfen. Für die gespaltene Petitzeile resp. deren Raum werden 9 Pf. berechnet. Der Abonnementspreis ist pro Quartal 12 Sgr. 6 Pf., incl. Postprovision 15 Sgr. Durch den Landbriefträger frei ins Haus 6 Sgr. extra. Die Bestellung erfolgt bei der nächsten Postanstalt.

Die Redaction der „Zeitung des Cösliner Regierungs-Bezirks.“

Kein sogenannter Promessenschwindel,

womit schon manchem vertrauensvollen Spieler sein Geld abgenommen wurde, sondern Strengere Gerechtigkeit von Original-Obligationen des Kaiserl. Königl. Oestr. Staats-Anlehens vom Jahre 1864.

Die directe mit Serien und Nummern auf die Geldpreise von
20mal fl. 250,000,
10 „ „ 220,000,
60 „ „ 200,000,
81 „ „ 150,000, u. s. w.
überhaupt 400,000 Gewinne (deren kleinster 145 fl. beträgt) von zusammen
120 Millionen 983,000 Gulden Oestr. W. spielen, liefert das unterzeichnete Handlungshaus
gültig zur nächsten Ziehung am 15. April d. J., 1 Stück für Thlr. 2

gültig für die 4 Ziehungen v. 15. April, 1. Juni, 1. Sept., 1. Dez. d. J., 1 St. für Thlr. 6
5 „ „ „ „ 9
10 „ „ „ „ 17
5 „ „ „ „ 28

so lange Vorrath reicht, gegen franco Einzahlung der Beträge.
Die ausgegebenen Certificate tragen Serie und Nummer in Zahlen und Worten und die Original-Obligationsloose, auf welche dieselben lauten, können jederzeit eingesehen und verglichen werden.

Kurz-Mehle,

Langestraße 40.
Frankfurt am Main.

NB. Im Jahre 1866 wurden 5 Hauptpreise, darunter
am 16. April fl. 220,000 auf Serie 3,909 Nr. 59,
„ 1. December 250,000 „ „ 3,607 „ 42 gewonnen.

Gingefant. Am Tage der Con-

firmation.
Wer jungen Christen resp. Confirmanden ein würdiges Geschenk bei innerem Gehalt und eleganter Ausstattung machen will, der kaufe die so eben bei Sonvage in Berlin erschienene dritte Auflage des Wegs des Heils vom Schulrath Bormann, verbessert und durch eine Betrachtung des Herrn Prediger Mollenhagen vermehrt. Vorräthig in Stettin bei

Dannenberg & Dühr,
Breitestraße Nr. 26-27.
(Hôtel du Nord).

Dampfmaschinen-Verkauf.

Eine Locomobile von 25 Pferde-
kraft nebst Kreiselpumpe ist beim Dominio
Gothen auf Meßum zu verkaufen.
Näheres auf portofreie Briefe durch den Rechnungsführer
Liehr zu Heringsdorf per Swinemünde.

Meinen in Zirkel am Markt belegenen Gasthof zum schwarzen Adler

bestehend aus einem zweistöckigen massiven
Wohnhause mit 9 Zimmern, Dachkammern u.
und fünf gewölbten festsitzen massiven Kellern, einem Nebengebäude mit 2 Zimmern und
Küche nebst den erforderlichen Stallungen u.
bin ich Krankheits halber Willens, mit oder
ohne 16 bis 18 Morgen Land, 2 Gemüsegärten,
einem Obstgarten und einer neu erbauten
Scheune zu verkaufen oder auf beliebige Jahre
zu verpachten.

Hierauf Reflectirende wollen sich mit mir in
Verbindung setzen.

Die Uebergabe kann zu jeder Zeit erfolgen
und bleibt das Inventarium Gegenstand des
freien Ankaufs.

Zirkel, den 21. März 1867.

Frölich.

Den Empfang

der ersten Sendungen von

Sonnenschirmen

und En-tous-cas

erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzu-
zeigen u. empfehle solche in größter
und schönster Auswahl

Die
Seiden-, Band- u. Weiß-
waren-Handlung
von

Bernhard Beermann,
5. Kohlmarkt Nr. 5.

Roth, weiss und gelb Kleesaat, franz.
und Sand-Luzerne, Thimothee, engl.,
franz., ital. und deutsch Rheygras, Se-
radella, belgische Möhren, gelbe, ro-
the, bairische und Oberdorfer Runkel-
rüben-Saat, Lupinen, Mais, sowie alle
übrigen Gras-, Feld- u. Wald-Sämereien
offerirt billigt

Richard Grundmann,
Schulzenstraße Nr. 17.

Roll-Jalousieen

(Fenster-Verchlussblenden)

aus Eisen oder Stahlschleib, ganz geräuschlos nebst neuester
Construktion. — Neue Metall-Mar-
quisen-Jalousieen ohne Bänder, zum
Aufrollen, Offenklappen und Ausstellen als Marquise ein-
gerichtet, empfiehlt bestens

Wilhelm Tillmanns in Remscheid.

Brief-Auszug.

Delitzsch, den 21. November 1866.
Seitdem ich das Lager Ihres weißen Brust-
Syrups habe, verbrachte ich für mich und meine
Familie sechs halbe Flaschen und hat derselbe
ganz besonders meinem Sohne sehr gute Dienste
geleistet. Ich bitte um neue Zusendung u. s. w.
H. Donath.

Alleinige Niederlage für Stettin bei

Fr. Richter,

gr. Wallweberstraße 37-38.

Algier Blumentohl,

Kopf-Salat, Radieschen,
Kieler Sprossen und Bäcklinge
empfang

H. Lewerentz.

Bei meiner Abreise aus meiner langjährigen Heimath,
Maffow in Pommern, blieb mir keine Zeit, von meinen
so werthen Freunden persönlich Abschied zu nehmen, und
fühlte ich mich deshalb gedrungen, denselben auf diesem
Wege ein herzliches Lebenswohl zuzurufen mit der Bitte,
mir auch in der Ferne ihre Freundschaft und Liebe zu be-
wahren.

Stralsund, den 27. März 1867.

C. Marquardt,

penf. Steuer-Beamter,
früher in Maffow, jetzt in Stralsund.

Verpachtung.

Eine Bäckerei ist sogleich oder zum 1. Mai cr. zu
verpachten. Näheres beim Zimmermann Schultz in
Stolzenhagen.

Wichtig für

Bandwurm-Leidende

ist die sich in vielen 100 Fällen bewährte, höchst
einfache, leichte und gefahrlose Hülfe in 2 Stan-
den durch die Adresse L. Dr. 30 poste re-
stante Detmold, Weßfalen; Näheres brieflich,
Zeugnisse gratis.

Zum 1. April beginnt ein neues Abon-
nement meiner Table d'hôte à 9 Thlr.
pro Monat, und können noch mehrere Her-
ren placirt werden. Auch werden Menagen
außer dem Hause verabreicht.

H. Weise,

Besitzer des Hôtel de Russie.

Zugleich empfehle ich einem hochgeehrten
reisenden Publikum in meinem Hôtel de
Russie Logirzimmer zu billigen Preisen
bei prompter Bedienung.

H. Weise.

Stettiner Stadt-Theater.

Freitag, den 29. März 1867.

Zum Benefiz für Herrn Koller.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper in 3 Akten von Nicolai.

Vermiethungen.

Zwei elegante Vorderstuben ohne Möbel sind
zu vermieten Rosengarten 32, 1 Treppe.

Für ruhige Miether ist große Bollweberstraße Nr. 64
die Kochpartee-Wohnung zum 1. Juli frei. Miete nach
Ansprüchen der Miether 160, 210 oder 280 Th.
Hermes.

Rossmarkt Nr. 4 ist ein elegan-
ter Laden zu vermieten.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Als Repräsentantin des Hauses und zur
Beaufsichtigung zweier
Kinder eines gebild. anst. Herrn (Wittwer) w. eine
gebild. Dame mit vortheilhaften Bedingungen dauernd zu
eng. gew. Näb. durch F. W. Seufftleben, Berlin,
Fischerstraße 32.

Ein seminaristisch gebildeter Hauslehrer mit empfehlenden
Zeugnissen sucht baldigst eine Stelle. Gest. Offerten wolle
man in der Expedition d. Bl. niederlegen.

Ein Mann! (Handwerker) welcher 14 Jahre
in einer Mehlhandlung gewesen
und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht eine Stelle hier
oder nach außerhalb, als Aufseher, Portier oder Wärter.
Zu erfragen Frauenstraße 11-12, 3 Tr., bei Christoph.

Abgang und Ankunft

der

Bahzüge.

Abgang:

nach Berlin: I. 6 u. 30 M. Morg. II. 12 u. 45 M.
Mittags. III. 3 u. 52 M. Nachm. (Courierzug).

IV. 6 u. 30 M. Abends.
nach Stargard: I. 7 u. 30 M. Morg. II. 9 u. 58 M.
Morg. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau).

III. 11 u. 32 Min. Vormittags (Courierzug).
IV. 5 u. 17 M. Nachm. V. 7 u. 35 M. Abends.
(Anschluß nach Kreuz). VI. 11 u. 15 M. Abends.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-
Posten an: an Zug II. nach Poyritz und Naugard,
an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach
Poyritz, Bahr, Swinemünde, Cammin und Trep-
tow a. M.

nach Cöslin und Colberg: I. 7 u. 30 M. Morg.
II. 11 u. 32 Min. Vormittags (Courierzug).

III. 5 u. 17 M. Nachm.
nach Pasewalk, Stralsund und Wolgast:
I. 10 u. 45 M. Morg. (Anschluß nach Prenzlau)

II. 7 u. 55 M. Abends.
nach Pasewalk u. Stralsburg: I. 8 u. 45 M. Morg.

II. 1 u. 30 M. Nachm. III. 3 u. 59 M. Nachm.
(Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Ham-
burg; Anschluß nach Prenzlau). IV. 7 u. 55 M. Ab.

Ankunft:

von Berlin: I. 9 u. 45 M. Morg. II. 11 u. 23 M.
Morg. (Courierzug). III. 4 u. 50 M. Nachm.

IV. 10 u. 58 M. Abends.
von Stargard: I. 6 u. 5 M. Morg. II. 8 u. 30 M.
Morg. (Zug aus Kreuz). III. 11 u. 54 M. Morg.

IV. 3 u. 44 M. Nachm. (Courierzug). V. 6 u. 17 M.
Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz).

VI. 9 u. 20 M. Abends.
von Cöslin und Colberg: I. 6 u. 5 M. Morgens.

II. 11 u. 54 M. Morg. III. 3 u. 44 M. Nachm.
(Eilzug). IV. 9 u. 20 M. Abends.
von Stralsund, Wolgast und Pasewalk:
I. 9 u. 30 M. Morg. II. 4 u. 40 M. Nachm.

(Eilzug).
von Stralsburg u. Pasewalk: I. 8 u. 45 M. Morg.
II. 9 u. 30 M. Morg. (Courierzug von Hamburg
und Hagenow). III. 1 u. 8 Min. Nachmittags.

IV. 7 u. 15 M. Abends.

Allerneueste große Capitalien-Verloosung,

welche in ihrer Gesamtheit

17000 Gewinne

enthält, als:

90,000 Thlr.

1 Präm. 50,000 fl.	3 Gew. a 2000 fl.
1 Gew. a 40,000 „	4 „ a 1600 „
1 „ a 20,000 „	10 „ a 1200 „
1 „ a 12,000 „	60 „ a 800 „
1 „ a 8000 „	6 „ a 600 „
2 „ a 6000 „	4 „ a 480 „
2 „ a 4800 „	106 „ a 400 „
2 „ a 4000 „	106 „ a 200 „
2 „ a 3200 „	6 „ a 80 „
3 „ a 2400 „	7628 „ a 40 „

u. s. w.!

Zu dieser Capitalien-Verloosung, welche
vom Staate garantirt, und deren Ziehung

am 17. April d. J.

stattfindet, kann man vom unterzeichneten Bank-
haus $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{20}$, $\frac{1}{40}$ Originalloose beziehen; wir
bitten diese nicht mit Promessen zu
vergleichen, da solches auf persönliches Ver-
trauen beruht, und hier von der Regierung
bei strenger Strafe verboten ist.

Von obiger Capitalien-Verloosung bekommt
ein Jeder sein Originalloos

in Händen.

Die amtlichen Gewinnlisten werden sofort nach
der Entscheidung zugesandt, die Gewinne werden
bei allen Bankhäusern ausbezahlt, Pläne zur ge-
fälligen Ansicht gratis. Auswärtige Aufträge
auch nach den entferntesten Gegenden werden
prompt und verschwiegen ausgeführt. Unser
Geschäft wird immer das von Fortuna begün-
stigte genannt, da bei uns schon die bedeutendsten
Treffer fielen.

$\frac{1}{10}$ Originalloos kostet 2 Thlr.,

$\frac{1}{20}$ „ „ 1 „ „

$\frac{1}{40}$ „ „ $\frac{1}{2}$ „ „

Man beliebe sich gefälligst direct zu wenden an
Gebr. Lilienfeld,
Bank- und Wechselgeschäft.
Hamburg.

NB. Abnehmern mehrerer Loose ansehn-
lichen Rabatt.

Nächste Gewinnziehung am 15. April 1867.

Hauptgewinn fl. 250,000 Größte Prämien-Ansehen

Gewinn-Aussichten.

Nur 6 Thaler

kostet ein halbes Prämienloos, 12 Thaler ein
ganzes Prämienloos, ohne jede weitere Zah-
lung auf sämtliche 5 Gewinnziehungen vom
15. April 1867 bis 1. März 1868 gültig, womit
man fünf mal Preise von fl. 250,000,
220,000, 200,000, 50,000,
25,000, 15,000 u. s. w. gewinnen kann.
Jedes herausgekommene Loos muß sicher einen
Gewinn erhalten.

Bestellungen unter Beifügung des Betrages,
Posteinzahlung oder gegen Nachnahme sind baldigst
und nur allein direct zu senden an das Handlungs-
haus

S. B. Schottenfels in Frankfurt
am Main.

Verloosungspläne u. Gewinnlisten erhält Jeder-
mann unentgeltlich zugesandt.

Schnell ein grosses Vermögen

von fl. 220,000, fl. 15,000 u.
kann erlangt werden in der

Lotterie-Ziehung am 15. April.

$\frac{1}{2}$ Actie zu Thl. 1. — 1 Actie zu Thl. 2.
6 Actien zu Thl. 10 hierzu, versendet
gegen baar oder Nachnahme, reell

R. J. Eisenmann in Frankfurt a. M.

Wissenschaftlicher Verein.

Sonnabend,

den 30. März 1867, 7 Uhr Abends,
im Gymnasium.

1. Schluss-Berathung über das weitere Bestehen des
Vereins.
2. Herr Director Heydemann: Ueber das By-
zantinische Kaiserreich.
Nachher gemeinsames Abendessen.

Russische Bettfedern und Daunen in 1, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Pud
sind billig zu verkaufen Fußstr. 6 im Laden.